

194. Ordnung der Stadt Zürich betreffend wirtschaftliche Tätigkeiten der Glaubensflüchtlinge aus Locarno und deren Einordnung in Konstaffel und Zünfte

ca. 1558

Regest: *Bürgermeister Georg Müller sowie Kleiner und Grosser Rat ordnen aufgrund von Klagen aus der Bürgerschaft an, die Locarner weiterhin in brüderlicher Weise in der Stadt zu behalten, ihnen jedoch folgende Bedingungen aufzuerlegen: Die Erteilung des Bürgerrechts an Locarner ist ausgeschlossen, vielmehr sollen sie als Hintersassen in der Stadt verbleiben. Dabei soll jeder das Gewerbe oder Handwerk, das er seit seiner Ankunft betrieben hat, weiterführen (1). Ohne Erlaubnis von Bürgermeister und Rat dürfen sie keine neuen Immobilien erwerben. Mit dem von ihnen betriebenen Gewerbe oder Handwerk unterstehen sie den Satzungen der jeweiligen Zunft, der sie auch Beiträge zu entrichten haben. Die Ausübung mehrerer Gewerbe oder das Übergreifen in die Bereiche anderer Zünfte ist verboten (2). Diejenigen Locarner, die kein Gewerbe oder Handwerk betreiben, sollen wie andere Hintersassen zur Konstaffel gerechnet werden und dort das Fronfastengeld entrichten (3). Als Mitglieder von Konstaffel und Zünften werden sie nicht zu den Zunftversammlungen eingeladen, weder für die Besetzung des Regiments noch für andere Angelegenheiten (4). Da sich in der Vergangenheit Personen unter dem falschen Anschein, protestantische Glaubensflüchtlinge zu sein, in die Stadt eingeschlichen haben, ist das Beherbergen von Fremden nur mit Erlaubnis des Rats erlaubt, bei einer Mark Silber Busse. Aufgenommen werden dürfen nur anerkannte Flüchtlinge, die eine Bescheinigung des Stadtschreibers vorweisen können (5). Als Abgeordnete werden Junker Hans Conrad Escher und Junker Hans Göldli bestimmt. Sie sollen den Locarnern diese Bestimmungen mitteilen und jedes halbe Jahr, oder so oft es ihnen notwendig erscheint, bei den Flüchtlingen Umfrage halten, ob sich jemand unerlaubt in der Stadt aufhält. Ausgenommen davon sind Schüler und Studenten, die weiter als Tischgänger in Zürich wohnen dürfen (6). Den Locarnern soll durch die Abgeordneten nahegelegt werden, dass einige von ihnen für sich und ihre Kinder bei anderen evangelischen Städten eine Bleibe suchen sollen, damit nicht die ganze Last auf der Zürcher Bürgerschaft liegt (7). Bürgermeister und Rat behalten sich vor, diese Bestimmungen zu ändern (8). Bis auf Weiteres soll nicht vom Recht Gebrauch gemacht werden, den Locarnern eine Steuer aufzuerlegen (9).*

Kommentar: *Die vorliegende Ordnung geht auf einen durch Bürgermeister Georg Müller, den Mitgliedern des Rechenrats sowie Stadtschreiber Hans Escher vom Luchs erarbeiteten Entwurf zurück (StAZH A 350.1, Nr. 187). Dieser enthält Anmerkungen zur redaktionellen Umarbeitung des Textes sowie zur Verabschiedung der definitiven Fassung durch Kleinen und Grossen Rat. Zudem wurde eine lateinische Version der Ordnung verfasst (StAZH A 350.1, Nr. 188).*

Die erste Gruppe von protestantischen Flüchtlingen kam im Jahr 1555 von Locarno nach Zürich, einige Zeit später stiessen Flüchtlinge aus Chiavenna und aus anderen Orten Norditaliens dazu (HLS, Protestantische Glaubensflüchtlinge). Die vorliegende Ordnung unterstellte die sich mehrheitlich als Kaufleute betätigenden Locarner unter die Regeln der Zünfte und verwehrte ihnen das Bürgerrecht. Dies wirkte sich zunächst nachteilig auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Glaubensflüchtlinge aus, worauf eine Reihe von ihnen durch den Weiterzug nach Basel reagierte. Ab 1566 erfolgte jedoch ein bedingter Wechsel in der Politik des Rates, der auch mit einer Anzahl von Einbürgerungen einherging. Davon profitierten unter anderem die aus Locarno stammenden Familien Muralto und Orelli sowie die aus Chiavenna eingewanderten Pestalozzi (Lendenmann 1996, S. 142-143; Weisz 1958, S. 29-44).

Die Anwesenheit der Locarner Kaufleute trug wesentlich zum Wachstum des Zürcher Textilgewerbes und zur Herausbildung des Verlagssystems in der Baumwollverarbeitung bei. Zwar war bereits vor ihrer Ankunft das Baumwollgewerbe im Aufschwung begriffen (vgl. dafür die Ordnung betreffend Zollfreiheit, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 190). Der Beitrag der Locarner bestand jedoch in der Erschliessung der norditalienischen Exportmärkte, wodurch namentlich auf dem wichtigen Umschlagplatz Bergamo

vermehrt Zürcher Textilien gegen Rohseide gehandelt werden konnten, was mittelfristig auch den Aufschwung der Seidenindustrie in der Stadt begünstigte (Pfister 1992, S. 40).

Allgemein zur Gemeinde der Locarner in Zürich vgl. Meyer 2005; Meyer 1836.

Ordnung der Luggarner halber gemacht anno etc 58

5 Nachdem under gmeyner burgerschafft von w^ägen der Luggarneren, so biss-
har alhie fryg, on einiche beschw^ärt, wie ander burger gesessen, allerley klegten
und unwillens verhanden, umb das dieselben mitt iren gwerben unnd handtwer-
chen, ouch kouffen und empfachen der h^üsern und g^ödmern den z^ünfften und
10 m^öngklichem beschwerlich und ^überlegen syn wellen. Und aber unser herren
die vermelten Luggarner, in bedenckung der ursachen, wie sy harkomen, eeren
und christenlicher liebe halb dheins wegs z^ü verwysen, sonders sich f^ürer br^ü-
derlich und fr^ündtlich mitt inen z^ü lyden und sy uff z^üenthalten f^ürnemens und
willens sind, habent gedachte unser herren, burgermeister, klein und gross reth
15 der statt Zürich, z^ü ableynung der unseren obangezoigten beschwernus und un-
willens, und das sich die verwyssten Luggarner under uns mitt iren gw^ün und
g^werben ouch erneren und enthalten mögind, geordnet und angesehen, nam-
lich:

[1] Erstlich, das unser herren der vermelten Luggarnern dheinen z^ü burger
anemmen wellen, sonders die, so anfangs harkommen sind und z^ü w^ärben an-
20 gefangen oder ire handtwerch getryben hand, s^öllichs f^ürter th^ün und bruchen
mögend, als hinders^ässen, die under burgerlichem sch^ütz und schirm vergrif-
fen sind.

[2] Das aber sy huser oder g^äden kouffen und dadurch die gmeinen burger
verhindern und beschwern welten, das soll inen und einem jeden, so nit bur-
25 ger ist, hinf^üro fryg abgestrickt und verboten sin, also, das deren dheiner on
erlaubtnus unser herren, als der ordenlichen oberkeit, inn der statt dhein huß
noch g^äden kouffen oder n^üw gwerb und l^äden, die bisshar nitt gehalten sy-
gen, anfachen, tryben noch empfachen. Welliche Luggarner aber biss uff dise
zyt g^werb und handtwerch gehept, huser oder g^äden koufft ald empfangen ha-
30 ben, die s^öllen darbi plyben, doch mitt dem geding und underscheid, / [fol. 21v]
das alle die, so jetzmaln gwerb oder hanndtwerch trybent, allein ein g^werb oder
handtwerch f^ür sich nemmen und sich ein jeder mitt der z^ünfft, dahin der selb
gwerb oder handtwerch dient, umb etwas jerlichen g^ölts z^ü g^äben vertragen,
inn wellichem die z^ünfft sy bescheidenlich halten, und ein jeder Luggarner
35 den gwerbs ordnungen und satzungen under die z^ünfft er dient (wie ein bur-
ger schuldig ist) gel^äben, ouch der selben z^ünfft noch andern dhein abbruch
noch ingriff th^ün.

[3] Die ^übrigen Luggarner aber, so dhein gwerb noch handtwerch trybent,
s^öllen inn die Constafel dienen, ir frouwvasten g^ölt g^äben und pflicht th^ün, wie
40 ein anderer^a hinders^äss schuldig ist.¹

[4] Und die, so also under Constafel und zünfft gehören werdent, söllend darumb nit für burger geacht noch gehalten, ouch zû dheinen gebotten, es syge inn besatzungen des regiments noch sonst, nit berufft werden, dheins wegs.

[5] Und als für und für lüth under dem schyn der Luggarnern sich on erlobt-
nus harinn gelassen hâben, wellent unser herren, das sollichs abgestellt werde,
der gestalt, das niemans, weder Luggarner noch ander, burger ald hinderses-
sen, witer dheine frömbden mer, weder von Luggaris noch anderschwo har, es
sygen wyb oder man, jung oder alt personen, ufenthalten noch beherbergen sol-
le, one eins ersamen rats erkantnus, by einer march silbers büß. Welliche aber
von denselben mynen herren angenommen werden und des brieflichen schyn
von einem stattschryber erzoigend, die sollend und mögent inhalt der selben
geschriff one straf ufgenommen und ênthalten werden.

[6] Unnd zû erhaltung des alles sind j Hans Cûnrat Äscher und j Hans Göldli
geordnet, die sollen hinfûro alle halbe jar oder so oft sy nottwendig bedunckt,
die Luggarner und ander frömbd, so alhie sich enthalten, beschicken unnd by
iren eyden fragen und erkonen, ob jemans frömbder on erlobt-
nus harin komen were, anzûzoigen und ufzûschriben, damitt man mitt straf ald verwysung
der derselben oder inn ander weg gegen inen zû^bhandlen wüsse. Wo aber eint-
zig personen den schûlen nachziehen, hie zûstudieren und sich inn tisch verding-
en welten, das soll ungefärlicher wyss, wie bisshar, zûgelassen sin. / [fol. 22r]

[7] Diewyl nun unser herren mitt den vâteren und elteren den Luggarnern
das best thûnd und aber sich mitt iren kinden teglich merend und ufwachsend,
wellichs mitler zyt gmeyner burgerschafft und den unsern (dero sonst trëffen-
lich vil sind, die sich kum ernerer und began mögent) gantz beschwerlich syn
wurde, da sollend die Luggarner all durch die verordneten bischickt, inen unse-
rer herren erkantnus geoffnet und darbi die vermelden beschwerden angezoigt
und ernstlich vermandt werden, uff mittel und weg zûtrachten, ob mitler zyt sy
oder ire sun by andern evangelischen stetten und orthen under kommen möch-
ten und nitt also der lasst allein uff einer gmeinen burgerschafft alhie lege, son-
der ir narrung anderschwo ouch sûchen solten und möchten.

[8] Söliche gnad und bewilgung der Luggarnern sol nit anders verstanden
werden, dann so lang es unseren herren anêmlich und gefellig, die hiemitt ir
handt fryg offenn behalten haben wellen, es syge im jar oder sonst, so oft es
sy gûtt bedunckt, inen andere ordnungen zû gëben oder witer ufzûleggen ald
anderschwo hin zû verwyssen, nach irer gelegenheit, willen und gefallen.

[9] Unnd wiewol unser herren fûg gehept, einem jeden etwas inn gmeiner
statt seckel zû stür zû gëben ufzûerleggen, so ist doch das selbig jetzmaln im
besten under lassen. Und soll dises alles dem geschwornen brief und der statt
satzungen sonst inn alweg on schaden und on nachteil heisen und syn.

Actum sambstag, den xvij tag brachmonats ano etc lvij [18.6.1558], presen-
tibus herr burgermeister Müller, cleyn und gross reth.

Eintrag: *StAZH B III 7, fol. 21r- 22r; Papier, 22.5 × 34.0 cm.*

^a *Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.*

^b *Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.*

¹ *Zur Einordnung von Nichtzünftigen in die Konstaffel vgl. deren Zunftbrief des Jahres 1490*
5 *(SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 49).*